AUSGABE **NOVEMBER 2026**



ZEIT ZUM LESEN

Das Magazin der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale







Themen dieser Ausgabe:

Ein Angebot, das jedem zusteht
Zusätzliche Betreuungskräfte im Einsatz im Akazienhof

Schnell über den Flur zur Nachbarin...
Neue Wohngemeinschaft für Senioren bezugsfertig

Neuer Raum für Begegnung
Neuer Freizeittreff für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung

Gemeinsam durch den Tag
Tagespflege „Unter den Platanen“ aktiviert Körper und Geist

Paul Riebeck Stiftung


Der Herbst ist da



Erlebtes 2

Willkommen im Fantasialand
Sommerfest lädt zum Feiern ein



Erlebtes 3

Vierbeiner zu Besuch
Von Meerschweinchen bis zu Alpakas



Reingeschaut 4

Abschied in Würde und mit Menschlichkeit
ACP-Beratung ist ein wichtiges Thema in der Paul-Riebeck-Stiftung



Erlebtes 10

Vom Barfußpfad bis zum Smoothie-Bike
Mit Schwung durch die Gesundheitswoche



Neuigkeiten & Wissenswertes 11

Verständnis entwickeln
Proaktives Deeskalationsmodell im Arbeitsalltag angekommen



Gesichter & Geschichten 13

Das passte vom ersten Tag!
Starker Nachwuchs für die Pflege



Reingeschaut 14

Wunderbar anders: Vernissage und Hoffest zum Jubiläum
Die Röpziger Straße feiert ihren 25. Geburtstag



Neuigkeiten & Wissenswertes 18

Schnell über den Flur zur Nachbarin…
Neue Wohngemeinschaft für Senioren bezugsfertig



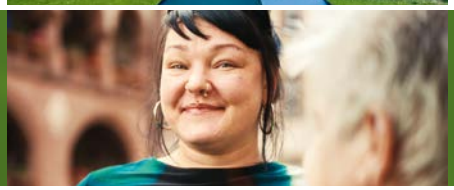
Neuigkeiten & Wissenswertes 20

Ankommen, Durchatmen und Kraftschöpfen
Gedankeninsel: Neues Angebot für Angehörige



Reingeschaut 21

Das Intensiv Betreute Wohnen auf Reisen
Bewohner unterwegs im Spreewald und am Schwielowsee



Paul-Riebeck-Stiftung: Unsere Werte

4 Sonderseiten zum Herausnehmen

Liebe Leserinnen und Leser,

„Guten Tag“ sagen, wenn man sich begegnet und „Auf Wiedersehen“ beim Auseinandergehen, das gehört zum guten Ton. So wird es seit Generationen an den Nachwuchs vermittelt, es zeugt im wahren Wortsinn von guter Kinderstube. Freundlich und respektvoll sein, das geben Eltern ihren Kindern wohl gerne mit auf den Weg. Werte lernt man nicht durch Reden, sondern durch Vorleben. Welche Werte der Paul-Riebeck-Stiftung wichtig sind, haben wir in diesem Sommer auf Plakate geschrieben, in Straßenbahnen ausgehängt, als Postkarten verschickt. Was uns dazu bewogen hat und warum uns das wirklich wichtig ist, das lesen Sie in diesem Magazin.

Daneben stecken im Heft natürlich auch wieder viele Geschichten aus dem Alltag in unseren Häusern. Wir erzählen davon, wie wir uns in der Sommerhitze zugefächelt haben, welche Feste wir gefeiert, welche Ausflüge wir unternommen haben. Wir erradelten uns gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei einer gesunden Arbeitswoche auf dem Smoothie-Bike einen Pausendrink, wanderten mit zur Peißnitz und luden uns zu einem Kaffee zum Tag der Offenen Tür in die Tagespflege „Unter den Platanen“ ein.

Mit Stift und Kamera waren wir wie gewohnt auch hier: Bei der Ausstellungseröffnung von „Wunderbar anders“ in der Röpziger Straße, beim Einweihen des neuen Freizeittreffs im Parkweg 3, beim Arbeitsstart unserer erfolgreichen ehemaligen Azubis, die nun als frischgebackene Mitarbeiter die Teams verstärken.

Wir wünschen Ihnen Spaß beim Lesen und einen goldenen Herbst.

Ihr Redaktionsteam





Farbenfroh und fantasievoll feierte der Akazienhof sein Sommerfest.

Willkommen im Fantasialand

Sommerfest lädt zum Feiern ein

Am 4. Juli verwandelte sich der Akazienhof in ein kleines Fantasialand: Bewohner, Angehörige und Gäste aus der Tagespflege und Mieterschaft feierten gemeinsam das jährliche Sommerfest. Bei Sonnenschein gab es für die rund 300 Besucher Würstchen, Rouladen, Kuchen, Cupcakes und Eis. Und passend zum Motto fantasievolle Getränke wie Elixiertrunk und Feenfunkeln. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Duo Passion (Ramona Schneider und Andreas Fehse), das die Gäste mit Livemusik durch den Nachmittag begleitete. Auch die Seiltänzerin Marianna Engels begeisterte die Besucher mit ihrem Auftritt. Am Ende blieb vor allem eins: die Freude über einen gelungenen Nachmittag voller schöner gemeinsamer Momente.



Einen Fächer in der Hand, auch das tat gut.

Erfrischend durch die Hitze

Wasser, Eis und Sommermusik sorgen für Abkühlung

Wenn die Temperaturen steigen, ist jede Abkühlung willkommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Altenpflegeheim Riebeckpark haben sich diesen Sommer einiges einfallen lassen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern die heißen Tage angenehmer zu machen. Auf dem Balkon wurde ein kleines Sommerparadies geschaffen: Wasser, erfrischende Getränke, Eis und sommerliche Musik sorgten für gute Stimmung. Das Angebot kam gut an, so dass regelmäßig gefragt wurde: „Gehen wir heute wieder auf den Balkon?“ Für Abkühlung sorgten auch Ventilatoren, Kühltücher und eine Vernebelungsanlage im Park, die bei Spaziergängen für eine kurze Erfrischung genutzt werden konnte.

Vierbeiner zu Besuch

Von Meerschweinchen bis zu Alpakas

Im Riebeckpark kann es schon mal vorkommen, dass auf dem Flur nicht nur Mitarbeiter und Bewohner unterwegs sind. Denn hier gehören tierische Begegnungen zum Alltag. Besonders Bobo und Jello, die beiden Besuchshunde, sind inzwischen bestens bekannt. Mehrmals in der Woche begleiten sie die Ergotherapeutin Marina Ersfeld durch die Wohnbereiche. Da wird gestreichelt, beobachtet und manchmal auch eine kleine Runde im Park gedreht. Auch Alpakas, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner und sogar Küken schauen regelmäßig vorbei. Für manche Bewohner werden dabei Erinnerungen an frühere Haustiere wach. Andere freuen sich einfach über die Abwechslung.



Die Begegnung mit Tieren entspannt und streichelt die Seele.

Viel mehr als ambulante Pflege

Pflegedienst bietet besondere Momente an

„Schön, dass wir mal wieder rauskommen.“ Dieser Satz fällt bei den Ausflügen der ambulanten Pflege der Paul-Riebeck-Stiftung immer wieder. Seit letztem Jahr organisiert das Team gemeinsame Unternehmungen für seine Klientinnen und Klienten. Mal führt der Weg ins Hallorenmuseum, mal in eine Keramikscheune oder für ein Konzert mit anschließendem Besuch im Rosarium nach Sangerhausen. Im August ging es sogar aufs Wasser: Bei einer gemeinsamen Schiffsfahrt konnten die Brachwitzer Alpen vom Wasser aus entdeckt werden. Schon die Fahrt ist dabei Teil des Erlebnisses. In den eigenen Bussen der Paul-Riebeck-Stiftung geht es gemeinsam los. Zwischen 10 bis 20 Klientinnen und Klienten sind bei einem Ausflug dabei. Wenn es am Ende wieder nach Hause geht, sind sich alle einig: Es war schön, gemeinsam etwas zu unternehmen.



Die Schiffsreise war ein besonderer Höhepunkt.

Sommer genießen

Grillen, Eis und Musik im Akazienhof

Auch im August wurde im Akazienhof der Sommer gemeinsam genossen. Am 7. August lockte ein Eisnachmittag in den Park. Rund 100 Bewohner ließen sich dort verschiedene Eisbecher schmecken, die von den Ergotherapeutinnen und ehrenamtlichen Helfern liebevoll zusammengestellt wurden. Italienisch angehauchte Livemusik sorgte zusätzlich für sommerliche Urlaubsstimmung und machte auch diesen Nachmittag zu einem besonderen Erlebnis. Beim Grillnachmittag am 18. August saßen die Bewohner bei leckerem Essen und Livemusik gemütlich zusammen. Lutz Klemme und Frank Werner sorgten für die Unterhaltung.

Kartenspiel im Wohnbereich, Eisessen im Quartier

Freizeitvergnügen im Haus der Generationen

Da passt sprichwörtlich kein Blatt dazwischen: Seit Juli gibt es eine Karten-Gruppe im Haus der Generationen, wohnbereichsübergreifend, die sich mindestens einmal in der Woche zum Spielen im Wohnbereich 2 trifft. Edel und gemütlich geht es da zu – mit Sekt aus Römergläsern wird die Stunde begangen. Organisiert wird alles von Ingrid Bötsch, die Alterspanne der vier Damen liegt zwischen 80 und 100, und wenn man mal mitmachen will, so lacht Betreuerin Conny Völker, muss man sich mit der Warteposition begnügen. Das bevorzugte Spiel ist bei den Treffen Rommé. Auch sonst unternehmen die vier viel gemeinsam: gehen spazieren und zu Veranstaltungen und haben so ein gutes Vergnügen miteinander. – Nun, und das kann von denen, die am 23. Juni sich mit auf den Weg in den Steinweg machten, wohl auch mit Fug und Recht behaupten. Zu „Janny’s Eis“ ging es da: Insgesamt acht Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses der Generationen hatten wie auch Praktikantin Emma von der Saale-Schule die „süße Qual“ der freien Auswahl. Dazu passend war es sehr warm, sodass der leckere Gang sich auch lohnte. Feine Sache!



Eine würdevolle Abschiedskultur gehört in den Häusern der Stiftung dazu. Andreas Hipp (Mitte) ist dafür jederzeit ein Ansprechpartner für Mitarbeiter, Bewohner und Angehörige.

Abschied in Würde und mit Menschlichkeit

ACP-Beratung ist ein wichtiges Thema in der Paul-Riebeck-Stiftung

Es ist ein Umstand, der unser aller Leben begleitet: dass es einmal zu Ende geht; letztlich eine Tatsache, die alle Menschen verbindet. Und es ist eine Frage, um die sich in der Paul-Riebeck-Stiftung als ACP-Berater Andreas Hipp, im engen Verbund mit den Häusern und Bereichen der Stiftung, kümmert. ACP heißt „Advance Care Planning", auf Deutsch: „die Behandlung im Voraus planen", und beinhaltet ein besonderes Angebot, eine berührende Form, sich um die Menschen offen und in Würde zu kümmern.

„Wenn man in Würde geboren ist, dann ist es auch wichtig, in Würde zu sterben" – so bringt es Andreas Hipp auf den Punkt, und Nadine Faust, Pflegedienstleiterin im Haus der Generationen, stimmt ihm da vollends zu. In der Vorsorgeberatung arbeitet Andreas Hipp sowohl mit Bewohnern und Angehörigen als auch mit den Mitarbeitenden der Stiftung zusammen im Hinblick auf die Abschiedsrituale, die gewünscht werden und auf jeden Fall persönlich zugeschnitten: Ob es sich um das Halten der Hand am Bett des Sterbenden handelt, um die Einbeziehung aller Beteiligten, Briefe oder Lieder – der Mensch, der sich auf seinen Abschied vorbereiten muss, soll spüren, dass er nicht allein ist, seine Wünsche, wie auch die der Angehörigen oder Pflegenden, wichtig sind, beachtet werden. Dazu können im Vorfeld Absprachen getroffen werden, es kann das Ritual des Abschiednehmens festgelegt, im Haus wie bei der Trauerfeier. Im Haus der Generationen erzeugt das Miteinander auf kleinen Wohnbereichen oft nahezu familiäre Bindungen, und so ist es etwa bei einer so beliebten Bewohnerin wie Elke Bleichert, die im Alter von 86 Jahren verstarb, selbstverständlich, dass neben den Angehörigen, ihrer Tochter vor allem, auch die Mitbewohner sowie die Mitarbeiter eng einbezogen wurden.

> *„Wenn man in Würde geboren ist, dann ist es auch wichtig, in Würde zu sterben."*

So wurde der Abschied für Angehörige, Mitarbeiter und Bewohner am Bett zum wichtigen Moment, der das Sterben, den Tod greifbar machte und der Sterbenden einen würdigen Rahmen gab. Am Tag nach Elke Bleicherts Tod gab es eine Abschiedsrunde: Es wurde an sie gedacht, es gab viele gute Erinnerungen – jeder durfte sich ein Stück aus ihrer Eulen-Sammlung aussuchen, und Ballons mit lieben Wünschen stiegen in den Himmel. „Wie die Wünsche der Sterbenden sind auch die Rituale für die Hinterbliebenen wichtig, und ein liebevoller Umgang macht es ihnen oft etwas leichter." Was wiederum Elke Bleicherts Tochter bewegte, diese Art Umgang sich zum Vorbild zu nehmen.

„Wir stellen uns dem Thema", ist sich Nadine Faust mit Andreas Hipp einig. Viermal im Jahr wird dazu von ihm ein Schulungsangebot an das Personal unterbreitet – es gibt den Arbeitskreis „Hospizlich-palliative Kultur", Friedhofs- und Friedgartenbesuche usw. Bis ins letzte Detail kann alles festgelegt werden: auch die Art der Aufbahrung, der Bestattung sind zu festzulegende Themen, wie das Umsetzen letzter Wünsche in Absprache mit den Nächsten: Speisen, Blumen, Musik – damit es, wie im Fall von Elke Bleichert, ein stiller, natürlich trauriger und zugleich auch schöner Abschied sein kann.



Ein ganz und gar fröhlicher Ausflug führte die Bewohner nach Delitzsch.

In den Tierpark mit dem Linienbus

Haus der Generationen genoss schönes Angebot

Am 15. Juli 2026 gab es für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses der Generationen ein besonderes Erlebnis – mit dem Linienbus ging es in den Zoo! Genauer: in den Tierpark von Delitzsch. Möglich wurde das durch ein laufendes Angebot des Schwiegersohns eines Bewohners, an seinem freien Tag samt Fahrzeug zur Verfügung zu stehen. Ausgesucht hatte die Lokalität Ergotherapeutin Britta Dahinten: Ein kleiner und ebenerdiger Zoo sollte es sein, ruhig, überschaubar, mit Schattenmöglichkeit. Die Reisegesellschaft hatte dort auch tüchtig Spaß; mit Picknick bei den Erdmännchen, Spaß mit Pfau und Pavian war das „einfach super“. Glücklich erschöpft kehrte die Gruppe zurück, und ein Clou dürfte sicher die Busanzeige gewesen sein, auf der die ganze Zeit „Haus der Generationen“ leuchtete.

Ein tägliches Angebot für jedes Interesse

Bereichsübergreifender Beschäftigungsplan im Haus der Generationen

Im Haus der Generationen gibt es seit dem Sommerbeginn einen bereichsübergreifenden Beschäftigungsplan – täglich wird in einem der Wohnbereiche eine besondere Aktivität angeboten. Dieses Angebot ist äußerst vielseitig und für alle Interessen geeignet: Bücher werden vorgestellt, gemeinsam gekocht, gerätselt, es gibt Sport- und Kreativangebote – auch Chor, Kinovorführungen und gemeinsame Aktionen am CareTable gehören dazu, es sind auch eigene Wünsche möglich. Die Beschäftigung ist überaus beliebt, erzählt Conny Völker, und wird von vier zusätzlichen Betreuungskräften mitgetragen. Jeder kann je nach seinem Interesse daran teilnehmen, im Kino im Haus waren schon Halle-Filme und „Die Geschichte vom Saffianschuh“ zu sehen – flankiert zuweilen von Snacks wie Eisbechern oder auch Gesprächen oder Erinnerungen ist das eine tolle Sache für alle Hausbewohner.



Gemeinsame Aktivitäten am CareTable stehen hoch im Kurs.







Begeistert machten die Voithea-Klienten den Freizeittreff gleich zum neuen Lieblingsplatz. Jana Donat (Foto links oben) unterstützt die Aktivitäten hier ehrenamtlich.

Neuer Raum für Begegnung und Beieinandersein

Im Wohnheim für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gibt es nun einen Freizeittreff

Der Umbau in der Verwaltung der Paul-Riebeck-Stiftung machte es möglich – seit einiger Zeit gibt es für die Bewohner der Parkwege im Akazienhof einen neuen eigenen Raum für die Begegnung untereinander, mit ihren Familien und Freunden. Im Untergeschoss des Parkwegs 3 gelegen, wurde ein ehemaliger Beratungsraum, der ins Verwaltungsgebäude verlegt wurde, für den Zweck renoviert und hergerichtet, mit schicken Möbeln und Küche ausgestattet und steht allen Klienten und ihren Gästen zur Verfügung.

„Der Raum ist immer geöffnet und kann von jedem genutzt werden“, erklärt Silke Retting vom Begleitenden Dienst für das Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung, „man kann Besucher einladen, sich selbstständig Kaffee und Tee zubereiten, gemütlich beisammen sein, auch Fernseh-, Kino-, Musiknachmittage usw. sind planbar.“ Am 23. September fand offiziell die Einweihungsfeier für den Freizeittreff statt, der unter anderen Vorzeichen dem vor zwanzig Jahren gegründeten Bewohnercafé folgt. Im neuen Raum können die Nutzer ihre Getränke in der Küche nun selbst herstellen und selbst entscheiden, welche der wiederkehrenden Angebote sie nutzen wollen oder eben auch selbst etwas auf die Beine stellen und ‚ihren Club‘ auf diese Weise in Besitz nehmen.

„Der Treff ist auch eine erweiterte Möglichkeit, sich kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen“, so Silke Retting weiter. Auch dient der Raum für Spiel- sowie Rätselrunden, Skat und Bingo etwa – alles, was die Voithea-Klienten und ihre Gäste gern mögen. Derzeit bieten zwei ehrenamtliche Helfende einmal wöchentlich kreative Beschäftigung und Spiele an; auf lange Sicht werden weitere Aktivitäten folgen, da es seit kurzer Zeit auf allen Wohnbereichen neue Mitarbeiter für individuelle Freizeitangebote gibt. Schon jetzt wird der Raum von den Bewohnern dreier Wohnbereiche begeistert angenommen – nach und nach werden die Möglichkeiten des neuen Freizeitclubs für alle ausgebaut, und alles wird sich mit der Zeit gut finden, ist sich Silke Retting ganz sicher.

> *„Der Raum ist immer geöffnet und kann von jedem genutzt werden.“*

Ein beliebter und hilfreicher Begleiter durch den Alltag

Mitarbeiter bietet individuelle Freizeit- und Beschäftigungsangebote an

Für die siebzehn Klienten im Erdgeschoss des Parkwegs 1 ist er schlicht eine „gute Seele“: Marcus Krause. Seit dem 1. Juli ist er als Mitarbeiter für Alltagsbegleitung, für individuelle Freizeit- und Beschäftigungsangebote wochentags täglich für vier Stunden im Früh- und Zwischendienst für die Bewohner da. Diese sind, so erklärt Kathrin Lorek, stellvertretende Wohnbereichsleiterin im Erdgeschoss, „sehr, sehr dankbar“, empfinden den freundlichen und zuvorkommenden neuen Mitstreiter als echte Bereicherung.

Marcus Krause bietet dabei eine Fülle von Beschäftigungsmöglichkeiten an: geht mit den Klienten nach draußen, auf die Rabeninsel oder die Peißnitz, in den Botanischen Garten; gemeinsame Tramfahrten sind sehr beliebt und das gemeinsame Einkaufen in der Stadt, von Lebensmitteln, Stiften usw. Er richtet sich dabei nach den Interessen und Wünschen der Klienten, ist in seiner ruhigen Art überaus beliebt. Und egal, ob es sich um einen Besuch auf dem Markt oder Eisessen an der Johanneskirche handelt – täglich können bei ihm Interessen angemeldet werden, die dann geplant und umgesetzt werden.

„Die Bewohner sind entspannt und ausgeglichen.“

„Die Bewohner sind entspannt und ausgeglichen“, so Kathrin Lorek weiter: „Marcus Krause sichert dabei ganz viele Dinge ab und ergänzt die Bezugsbetreuertage, die die betreuenden Kräfte einmal monatlich anbieten können, auf neue und ideale Weise.“

Letztlich beeinflusst das die Arbeit, auch Stimmung im ganzen Wohnbereich. Mitarbeiter für diese individuellen Angebote – auch Kochen und Backen gehören dazu – gibt es auch in den anderen Wohnbereichen im Parkweg, dort zum Teil seit zwei Jahren. Sie arbeiten völlig eigenständig, zugleich im guten Kontakt mit dem betreuenden Personal wie auch ergänzend zum Begleitenden Dienst. Und am Beispiel von Marcus Krause zeigt sich die Bedeutung und Wichtigkeit dieser täglichen Art der Begleitung.



Marcus Krause bereichert für Klienten und für Mitarbeiter gleichermaßen den Tag.

Blitzlicht

Sieben Teams der Paul-Riebeck-Stiftung beteiligten sich 2026 aktiv am Firmenlauf, viele andere Kolleginnen und Kollegen feuerten sie an der Strecke an. Das ist inzwischen gute Tradition. Erstmalig gab es in diesem Jahr einen Firmenwandertag quer durch die grüne Saalestadt. 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter packten dafür ihren Rucksack.



Marco Ziegenhorn
Haustechniker
Der Firmenwandertag war eine willkommene Abwechslung und längst nicht so anstrengend wie der Firmenlauf. So konnte ich schön mit Anderen ins Gespräch kommen. Als Haustechniker komme ich ja viel rum überall in der Stiftung und kannte fast alle, die mitgewandert sind. Im nächsten Jahr wäre ich wieder dabei, hat wirklich Spaß gemacht.



Susanne Kind
Pflegeassistentin (Haus der Generationen)
Ich bewege mich gern an frischer Luft und auch beim Mitarbeitersport mache ich regelmäßig mit, da war es selbstverständlich für mich, auch beim Firmenwandertag dabei zu sein. Außerdem ist sowas immer auch eine schöne Gelegenheit mal andere Kolleginnen und Kollegen der „Firma" kennenzulernen. Anfangs kannte ich nur vielleicht eine Handvoll, aber wir haben schön geschnattert und waren auch hinterher eine schöne große Gruppe beim gemeinsamen Austausch.



Anja Dannenberg
Leiterin soziale Betreuung (Riebeckpark)
Draußen in der Natur und mit den Kolleginnen und Kollegen mal anders Zeit zu verbringen, über die dienstlichen Belange hinaus, dafür ist die Wanderung doch bestens geeignet. Ich fand es richtig schön, vor allem auch, dass wir hinterher noch einen schönen gemeinsamen Ausklang hatten. Rundum eine gelungene Aktion, wovon es mehr geben könnte. Der Firmenlauf ist mir zu stressig, aber gemeinsam Wandern oder vielleicht auch Drachenboot fahren, das finde ich gut!.



Toni Dannenberg
qualifizierter Pflegeassistent
Wunderbarer Ausgleich zur Berufsschule und Praxis für mich, hat Spaß gemacht war eine schöne Motivation, so in der Gruppe etwas zu unternehmen. Man kommt in den Austausch, kann Kontakte knüpfen und der Zusammenhalt wird besser, wenn man mal Kolleginnen und Kollegen persönlich kennengelernt hat. Würde mir wünschen, dass sowas öfter stattfindet und auch die Kommunikation könnte vielleicht noch etwas besser sein, dann wären noch mehr mitgekommen.

Was macht diese Team-Angebote abseits des Arbeitsalltags so reizvoll? Wir haben nachgefragt:



Simone Born
Pflegeassistentin (Haus der Generationen)
Es hat mir einen Riesenspaß gemacht, aber ich war ziemlich fertig hinterher. Ich bin zwar auch schon auf Berge gestiegen, aber fast zehn Kilometer in Halle zu wandern, das hätte ich alleine sicher nicht gemacht. In der Gruppe war es richtig gut, man hat die Anstrengung kaum gemerkt beim Unterhalten. Auch hinterher gab es einen spannenden Austausch. Eine zusätzliche Motivation könnte es vielleicht sein, solche Aktionen mit einer Spende für einen guten Zweck, zu verbinden.



Maria Schuster
Pflegefachkraft (Ambulanter Pflegedienst)
Das gemeinsame Wandern war schön und hat Spaß gemacht. Ich gehe öfter mal wandern, auch lange Strecken, deshalb wollte ich es mal mit Barfußschuhen probieren. So als Hausforderung. Es ging ganz gut, aber das Wichtige war ja, etwas gemeinsam zu unternehmen. Dadurch bin ich mit anderen ins Gespräch gekommen, mit denen ich sonst kaum oder keinen Kontakt habe. Das war gut! Und im nächsten Jahr wäre ich wieder mit dabei. Gerne auch mit mehr Kolleginnen und Kollegen.

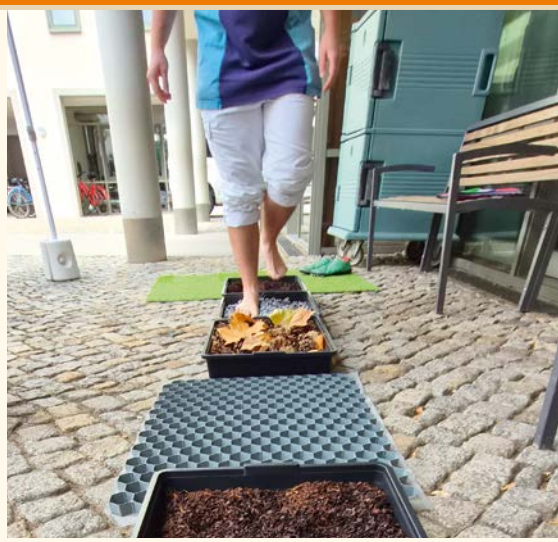


Arwed Häßler
Hausleiter (Haus der Generationen)
Es war ein schönes Event und eine gute Möglichkeit, außerhalb des Arbeitskosmos in Kontakt zu kommen. Außerdem erlebt man die Kolleginnen und Kollegen in anderen Situationen und Qualitäten, das sind für mich die wichtigsten Aspekte bei solchen Teamevents. Anders auch als beim Firmenlauf, wo die sportliche Komponente mehr noch im Vordergrund steht. Die Wanderung selber war jetzt nicht so die Herausforderung. Umso schöner die Reflexionsrunde hinterher am Ende beim Peißnitzhaus.



Stefanie Becker
Zusätzliche Betreuungskraft (Riebeckpark)
Ich gehe gerne wandern – aber privat etwas entspannter, mehr zur Erholung. In der Gruppe hatte das eine andere Dynamik und das war eine gute Motivation, alles in der Zeit zu schaffen. Es war wie ein kleines Projekt, was man gemeinsam umsetzt. Und das mit Leuten, die man zum Großteil gar nicht kennt, aber die für das gleiche Unternehmen arbeiten. Das kann man als verbindende Aktion allgemein mitnehmen, es stärkt die Identifikation und den Zusammenhalt.











Der Wandertag war der Höhepunkt der aktiven Woche. Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kam das Angebot gut an.

Vom Barfußpfad bis zum Smoothie-Bike

Mit Schwung durch die Gesundheitswoche

Wer barfuß auf Sand, Kies, Steinen oder Rindenmulch läuft, stimuliert tausende Nervenrezeptoren an den Fußsohlen. Das verbessert Koordination, Trittsicherheit und das Körperbewusstsein, stärkt die Fußmuskulatur und fördert die Durchblutung. Eine kleine Ausgabe eines solchen Barfußpfades gehörte zum Angebot der Gesundheitswoche vom 14. bis 18. September 2026 für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Paul-Riebeck-Stiftung. Die „aktive Pause“, so die Idee des Teams der Personalabteilung, kam direkt zu den Kollegen und stoppte im Altenpflegeheim Haus der Generationen, auf dem Gelände des Akazienhofes, im Riebeckpark und bei Voithea in der Röpziger Straße. Daneben konnten sich die Mitarbeiter im wahren Wortsinn auf Herz und Nieren durchchecken lassen: Herzstressmessung, Rückenmuskulatur, Blutzucker und -druck. Das kam gut an. Wer wollte, testete praktisch, ob Yoga der passende Ausgleichssport ist. Richtig viel Bewegung gehörte dann dazu, um sich selbst einen frischen Obst- oder Gemüsesaft zuzubereiten: Rauf aufs Smoothie-Bike und kräftig in die Pedale getreten, damit der Mixer in Schwung kam. Das brachte viel Spaß und letztlich auch einen gesunden Drink ins Glas.

Was gab es noch? Eine kleine Tischtennisplatte für ein kurzes Match unter Kollegen und eine professionelle Beratung rund ums Fahrrad. Letzteres auch, weil die Paul-Riebeck-Stiftung ihren Mitarbeitenden ermöglicht, ein Job-Rad zu leasen. Für Meinungen und Wünsche zum gesunden Arbeiten stand eine Wunschbox parat. Dabei fanden sich auch diese beiden schönen Botschaften: „Immer ein Lachen im Gesicht“ oder „Weiter so tolle Angebote wie heute“. Abschluss der gesunden Woche war der erste Firmenwandertag (Lesen Sie dazu auch unser Blitzlicht). Insgesamt 34 Kollegen der Paul-Riebeck-Stiftung machten sich gemeinsam auf einen zehn Kilometer langen Weg vom Planetarium durchs grüne Halle bis zum Peißnitzhaus. Im Ziel angekommen, überwog das Gefühl, die Strecke als Team gemeistert zu haben. Bei einem kühlen Getränk in der Hand ließen die Wanderer den Tag in geselliger Runde ausklingen.

„Weiter so tolle Angebote wie heute.“

Weil ich hier mehr wert bin...

In der Paul-Riebeck-Stiftung bemessen wir Menschen nicht nach Geld, Leistung oder Status. Nicht nach ihrer Herkunft oder ihrem Glauben. Wer bei uns lebt, wohnt und unsere Angebote in Anspruch nimmt, wird Teil einer wertschätzenden Gemeinschaft. An Orten der Menschlichkeit und Teilhabe. Jede und jeder soll den Herbst des Lebens lebenswert gestalten und würdevoll erleben dürfen. Mit einer Hand, die ihn stützt und hält.

Das geht uns alle an!

Pflege muss gesamtgesellschaftliche Aufgabe werden

Die Pflege in Deutschland wird über ein Teilleistungsprinzip finanziert, das auf zwei Hauptsäulen beruht: der gesetzlichen (oder privaten) Pflegeversicherung und den Eigenanteilen der Pflegebedürftigen. Die Pflegeversicherung, finanziert aus monatlichen Beiträgen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, gilt als „Teilkaskoversicherung". Sie deckt die Pflegekosten nur bis zu gesetzlich festgelegten Höchstbeträgen je nach Pflegegrad ab. Wer wann unter welchen Bedingungen Leistungen bewilligt bekommt, ist teilweise unverständlich in vielen Zuständigkeiten und Regelungen manifestiert. Fakt ist, Pflege ist teuer und unterfinanziert.

Auch im Zuge der aktuellen Diskussion um eine Pflegereform gibt es noch keine Antworten auf zentrale Fragen: Wie kann Pflege nachhaltig finanziert werden, ohne die Kosten einseitig auf Bewohner oder Mitarbeiter abzuwälzen? Wie lassen sich Tarifbindung und faire Löhne sichern, ohne die Bewohner übermäßig zu belasten? Wie werden Eigenanteile begrenzt, um ein gutes Altern für alle zu ermöglichen? Wie können langfristige Lösungen für Leistungen entwickelt werden, statt sie zu kürzen?

Andreas Fritschek sagt: „Wir können als Träger der Altenhilfe die strukturellen Probleme nicht lösen, sind es aber, die täglich pflegen". Den Vorstand der Paul-Riebeck-Stiftung „drückt außerdem schwer, dass Pflege ausschließlich unter Kostenaspekten diskutiert wird. Wann endlich verstehen wir, dass Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist? Es liegt in der Verantwortung von uns allen, dass jeder das Ende seines Lebens würdevoll erleben kann." Jeder Mensch ist wertvoll und das lässt sich nicht in Geld, Leistung oder Status, nicht an einem wie auch immer definierten „Nutzen" bemessen. Dafür sensibilisieren, den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken, will die Paul-Riebeck-Stiftung mit einer eigenen Wertekampagne. „Wir zeigen Gesicht", sagt Andreas Fritschek, „und setzen auf Menschlichkeit, Nähe, Fürsorge sowie Gemeinschaft. Weil Pflege mehr wert ist!"

„Wann endlich verstehen wir, dass Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist? "



Pflegefachkraft **Stephanie V.**
schenkt seit zwei Jahren Zuwendung
im Altenpflegeheim Riebeckpark.



Bewohner **Wolfgang P.**
wohnt seit 14 Jahren in Gemeinschaft
in einem unserer Altenpflegeheime.



Gracia H.
fördert seit drei Jahren die
Klienten bei Voithea – Hilfe
geistiger Behinderung.

Weil ich hier mehr wert bin…

… als mein Mehrwert.



Pflegeassistent **Mohammad A. D.**
pflegt seit zwei Jahren kompetent
in einem unserer Altenpflegeheime.



Küchenleiter **Henry P.**
bringt bei uns seit zehn Jahren
Leckeres auf die Teller.



Klientin **Carmen R.**
ist seit acht Jahren kreativ
von Voithea – Hilfe für Men
Behinderung.



Selbständigkeit von
e für Menschen mit



Bewohnerin **Hannelore T.**
schätzt seit zwei Jahren das Miteinander
im Altenpflegeheim Riebeckpark.



Amelie-Teresa W.
unterstützt seit diesem Jahr respektvoll
Klientinnen und Klienten der Tagesförderstätte
von Voithea – Hilfe für Menschen mit geistiger
Behinderung.

Mitarbeitende, Bewohner und Klienten der Paul-Riebeck-Stiftung zeigen Gesicht



in der Tagesförderstätte
nschen mit geistiger



Ergotherapeutin **Marina E.**
aktiviert bei uns seit 21 Jahren Menschen.



Klaus-Peter P.
besucht seit acht Jahren die Tagesförderstätte
der Voithea – Hilfe für Menschen mit geistiger
Behinderung.

Das sind unsere Werte

Dafür stehen wir bei der Paul-Riebeck-Stiftung

Menschlichkeit & Nähe:

Wir sind empathisch und wertschätzend gegenüber unseren Klienten und Bewohnern, die wir in ihrer gesamten Persönlichkeit wahrnehmen. Nähe bedeutet hier nicht nur körperliche Präsenz, sondern auch Zuwendung, Verbundenheit und das Gefühl, in schwierigen und persönlichen Momenten nicht allein zu sein. Wir sind emotional zugewandt und schaffen einen geborgenen Raum, in dem sich Jede und Jeder verstanden und als Individuum respektiert fühlt.

Fürsorge & Gemeinschaft:

Wir sorgen aktiv und verantwortungsbewusst dafür, dass es unseren Bewohnern, Klienten und Mietern körperlich und seelisch gut geht, weit über die reine Grundversorgung hinaus. Unsere Gemeinschaft ist ein soziales Netzwerk aus Vielen, die sich gegenseitig unterstützen, füreinander da und verantwortlich sind.

Vielfalt & Miteinander:

Vielfältige Lebensrealitäten, Herkünfte, Altersstufen, Krankheitsbilder und Weltanschauungen bestimmen den Alltag bei der Paul-Riebeck-Stiftung. Wir verstehen das als Bereicherung für ein inklusives Klima, das wir geschaffen haben und das wir leben. Miteinander agieren wir respektvoll, wertschätzend, diskriminierungsfrei und auf Augenhöhe.

Individualität & Zuwendung:

Wir achten die einzigartige Lebensgeschichte, die individuellen Gewohnheiten, die kulturellen Hintergründe und die persönlichen Wünsche jedes Einzelnen und beziehen das in den Pflegeprozess, die Betreuung ein. Unseren Bewohnern, Mietern und Klienten sind wir zugewandt und aufmerksam. Jeder und Jede soll spüren, dass er/sie in seiner/ihrer Besonderheit gesehen wird – und nicht als austauschbarer Fall in einem System.

Verlässlichkeit & Vertrauen:

Wir sind pünktlich, handeln professionell, halten Absprachen ein und sichern auf dieser Basis eine konstante, sichere Pflegequalität. Auf uns ist Verlass! Auf dieser Basis wachsen gegenseitiges Vertrauen und ein essenzielles Gefühl der Sicherheit.

Mehr zu unseren Werten:

paul-riebeck-stiftung.de/werte

Wichtigstes Thema: Verständnis entwickeln

Proaktives Deeskalationsmodell im Arbeitsalltag angekommen

Vor zwei Jahren haben speziell ausgebildete Deeskalationstrainerinnen und -trainer der Paul-Riebeck-Stiftung begonnen, ihr Wissen in die Häuser und Bereiche zu tragen. Das wird gut angenommen.
Zum Schutz der Mitarbeiter ebenso wie zum Schutz der Bewohner und Klienten agiert die Paul-Riebeck-Stiftung entsprechend ihres Gewaltpräventionskonzeptes. Das beschreibt, wie und warum Konflikte oder auch Aggressionen in der Behinderten- und der Altenhilfe entstehen können. Und definiert, wo Machtmissbrauch und Gewalt überhaupt beginnen – nämlich weit vor der körperlichen Auseinandersetzung.

Damit auch die Mitarbeiter ein gutes Rüstzeug in die Hand bekommen, um in entsprechenden Situationen angemessen reagieren zu können, bieten fünf Trainerinnen und Trainer mit einer am Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa) absolvierten Spezialausbildung hausinterne Basis- und Aufbauschulungen an. Eine von ihnen ist Katrin Bülow-Wende. Die Leiterin des Selbstorganisierten Ambulanten Wohnens bei Voithea kennt die Zahlen: „Wir haben in der Altenhilfe über 100 Mitarbeitende und bei Voithea fast ebenso viele geschult. Dazu gab es auch Angebote für Bereichsleitungen und Auszubildende. Inzwischen werden wir auch bei Bedarf zu Teamberatungen hinzugezogen.“ Das wichtigste beim Thema sei, resümiert Katrin Bülow-Wende, eine Sensibilität dafür zu entwickeln,



Deeskalierend agieren – was dazu gehört und wie es funktioniert, vermitteln ausgebildete Trainer wie Alexander Witt und Katrin Bülow-Wende an ihre Kolleginnen und Kollegen überall in der Stiftung.

wie unerlässlich es ist, Verständnis füreinander aufzubauen – und die jeweilige Situation auch mit den Augen des Gegenübers zu sehen. „Immer wieder gab es bei den Kollegen dabei den ‚Aha-Effekt‘, wie schnell man doch etwas bewertet – und dass das dann auch falsch sein kann.“ Im kommenden Jahr wird es die Basiskurse auch für Mitarbeitende der Servicebereiche, etwa aus der Unterhaltsreinigung, der Hauswirtschaft oder des Empfangs geben. Sie haben dafür Bedarf angemeldet.

Kollegiale Erstbetrachtung

Neues Angebot für schnelle Hilfe

Kolleginnen und Kollegen in besonders emotional fordernden Situationen – etwa nach einem Unfall, einer Wiederbelebung oder einem Todesfall – erst einmal aufzufangen, das leistet das neue Angebot der Kollegialen Erstbetrachtung. Auch dafür sind Mitarbeitende der Paul-Riebeck-Stiftung speziell ausgebildet. Sie sind schnell vor Ort, betreuen und stützen den Betroffenen. Bei Bedarf vermitteln sie auch externe Hilfe wie beispielsweise Psychologen. Das soll beitragen, das mögliche Trauma erst gar nicht entstehen.



In emotional fordernden Situationen soll keiner allein sein.



Ab 2027 wird im Altenpflegeheim Riebeckpark schrittweise baulich und technisch modernisiert.

Schrittweise Sanierung

Was passiert im Altenpflegeheim Riebeckpark?

In den Jahren 1992 bis 1996 wurde das Altenpflegeheim Riebeckpark komplett saniert. 30 Jahre später stehen nun Modernisierungsarbeiten an, die bis zum Jahr 2032 schrittweise umgesetzt werden. Nach Prioritäten eingeteilt hat die Paul-Riebeck-Stiftung die dringendsten technischen Maßnahmen wie etwa das Erneuern von Leitungen, Brandschutz, Barrierefreiheit oder auch Versorgungssysteme für Heizung, Lüftung und Sanitär. Bis zum Jahresende 2026 wird schon die Schwesternrufanlage fertig und einsatzbereit sein. Ab Januar 2027 werden die Fahrstühle ausgetauscht, erst der eine, dann der zweite Strang. „Das wird eine logistische Herausforderung, doch ich bin mir sicher, dass wir das alle miteinander gut meistern werden“, sagt Heimleiterin Angelika Mickley. Das gilt auch für den Austausch der Fenster, der ebenfalls 2027 beginnt. „Wir setzen auf das Verständnis unserer Bewohner und der Angehörigen für die nötigen Arbeiten und werden alles daran setzen, die Störungen für den Alltag der Bewohner weitgehend zu begrenzen.“

Zeit zum Erzählen und Zuhören

Das neue Gesprächsangebot im Riebeckpark

Manchmal braucht es nur jemanden, der zuhört. Und genau dafür gibt es seit August das Gesprächsangebot im Riebeckpark. Jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr öffnet Anja Dannenberg die Tür für Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörige. Denn im Alltag bleibt zwischen Pflege und Betreuung oft wenig Zeit für ausführliche Gespräche. Hier ist das anders. „Wer kommt, kann in Ruhe erzählen“, verspricht die Leiterin der sozialen Betreuung. Ob über Wünsche, Anregungen oder persönliche Geschichten. Das Angebot gibt es zwar noch nicht lange, aber die ersten Gespräche zeigen bereits, dass es angenommen wird. Eine Bewohnerin kam mit Sorgen rund um die Beschäftigung und Betreuung. Im Gespräch konnte sie ihre Gedanken und Wünsche ungestört loswerden. Und manchmal muss es auch kein konkretes Anliegen geben. Ein Bewohner schaute einfach vorbei und

„Wer kommt, kann in Ruhe erzählen.“

erzählte eine Weile über den Alltag. Genau dafür ist die Sprechstunde gedacht: für ein Gespräch, ein offenes Ohr oder beides.

Das passte vom ersten Tag!

Starker Nachwuchs für die Pflege

15 Auszubildende schlossen ihre Ausbildung bei der Paul-Riebeck-Stiftung im September 2026 erfolgreich ab: fünf Pflegefachfrauen bzw. Pflegefachmänner und zehn Pflegehelfer bzw. Pflegehelferinnen. Einer von ihnen: Paul Lohmann.

Der heute 20-Jährige absolvierte schon 2021 als Schüler ein Praktikum im Altenpflegeheim Riebeckpark. Damals wusste er noch nicht, dass genau hier sein Weg in die Pflege beginnen würde. Doch schon nach kurzer Zeit merkte er: Das passt! Hier fühlt er sich wohl. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen ihn mit, zeigten ihm ihren Alltag und beantworteten seine Fragen. „Die waren super nett“, erinnert sich der frischgebackene Pflegefachmann. Wenig überraschend war dann auch, dass Paul sich für ein zweites Praktikum in den Sommerferien entschied. Vier Wochen lang lernte er den Pflegealltag noch intensiver kennen. Danach stand für ihn fest: Hier möchte er seine Ausbildung machen. So kam es… „Die letzten drei Jahre waren abwechslungsreich“, sagt er. Für seine praktischen Einsätze wechselte er unter anderem zwischen Pflegeeinrichtung, Krankenhaus und Kinderstation. Trotzdem wusste er immer, wo er am liebsten ist: in der Paul-Riebeck-Stiftung. Fragen zu stellen, Dinge auszuprobieren und von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen immer Rückmeldung zu bekommen, habe ihm während der Ausbildung sehr geholfen. Als frisch ausgebildeter Pflegefachmann gehören jetzt unter anderem die Grundpflege und das Medikamentenmanagement zu seinen Aufgaben.



Paul Lohmann hat hier seinen Traumberuf gefunden und gelernt.

„Die letzten drei Jahre waren abwechslungsreich.“

Wenn Paul heute auf seinen Weg zurückblickt, schließt sich ein Kreis: Seit seinem ersten Praktikum ist er dem Wohnbereich 2 im Altenpflegeheim Riebeckpark treu geblieben. Hier hat er als Schüler angefangen, hier hat er seine Ausbildung absolviert und hier arbeitet er jetzt. Für die Zukunft hat er noch nicht alles festgelegt, aber eines weiß er sicher: „Ich möchte gerne hierbleiben.“

Wege in die Pflege.

Neben einer klassischen Ausbildung zum Pflegeassistenten, zum qualifizierten Pflegeassistenten oder zur Pflegefachkraft – mit und ohne Spezialisierung – kann man bei der Paul-Riebeck-Stiftung diese Fachkompetenz auch berufsbegleitend erlernen. Alle Informationen zu Berufen und freien Stellen, zu Ausbildungs- und Praktikumsplätzen, Kontakten und Ansprechpartnern.

www.da-will-ich-pflegen.de









Fotograf Matthias Ritzmann (Foto links mit Blumen) hat „wunderbar andere“ Porträts aufgenommen (Foto rechts). Ein Blickfang ist nun auch der Tordurchgang zur Röpziger (Foto Mitte unten).

Wunderbar anders: Vernissage und Hoffest zum Jubiläum

Die Röpziger Straße feiert ihren 25. Geburtstag

Der 14. und der 15. August waren aufregende Tage in der Röpziger Straße 18, wo sich die Tagesstätte und das Wohnheim für Menschen mit seelischer Behinderung seit nunmehr 25 Jahren befinden, an den Tagen fanden die Enthüllung des Wandbilds im Durchgang, die Eröffnung der Ausstellung „Wunderbar anders“ in der Tagesstätte sowie das Hoffest mit allen Abteilungen, die zur Röpziger Straße gehören, statt.

„Ich bin sehr, sehr glücklich, wie das alles gelaufen ist“, erzählt Tagesstättenleiterin Katja Bombis-Binsch. Zum Auftakt am 14. hielt Hausleiter Kai-Lars Geppert im Hof eine Rede zu einem Vierteljahrhundert bewegter und erfüllender Arbeit – von den Anfängen bis zum heutigen Stand: Geppert, seit mehr als vierzig Jahren in der Paul-Riebeck-Stiftung, konnte da aus reicher eigener Erfahrung schöpfen. Im Anschluss folgte die Enthüllung des Bilds in der Toreinfahrt – Graffiti-Künstler Michael Gensen hatte sich von einem der Porträts der Ausstellung inspirieren lassen und einen Bewohner des Intensiv Betreuten Wohnens an der Hauswand verewigt; versehen mit der Motto-Ergänzung „Wunderbar normal“, dem Voithea-Signet, sorgte er für weitere berührende Momente.

Die bleiben freilich auch nicht aus bei der Eröffnung der Hauptausstellung in den Räumen der Tagesstätte. Fotograf Matthias Ritzmann hatte insgesamt vierzig Porträts von Gästen, Bewohnern und Mitarbeitern unter dem Thema „Wunderbar anders“ aufgenommen, die nun in beeindruckender Reihung die Aufenthaltsräume und den Flur bespielen noch bis zum 30. Juli 2027. Jedes Bild strahlt große Individualität, Intensität und Würde aus; das Nebeneinander von Klienten und Personal bildet das Beieinander in den Häusern ab. Die Reaktion der Porträtierten, die sich teils zum ersten Mal auf den in der Disko, beim Kaffee entstandenen Fotografien erblickten, war überaus positiv. Ein schönes Plädoyer für die Vielfalt, Eigenart und Ähnlichkeit der Menschen. Die Bilder wurden von der Stiftung angekauft, die Idee, sie anderweitig noch einmal zu zeigen, hat ihren Reiz. Die Ausstellung ist auch öffentlich zugänglich: Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung kann sie angesehen werden.

„Ich bin sehr, sehr glücklich, wie das alles gelaufen ist.“

Das Hoffest am 15. war dann ganz aufs Wohlfühlen und Zeithaben aller ausgerichtet – mit Catering und DJ Christian, Tischtennis, Leitergolf, Wikingerschach und Wundertüten, die u. a. Lebensweisheiten und Brausepulverpäckchen enthielten. Ein Highlight dürfte auch die Seifenblasenmaschine gewesen sein, die unermüdlich ebenjene produzierte, so ein schillerndes Detail des Bildes in der Einfahrt aufnehmend.

Leitungswechsel im Wohnheim in der Röpziger Straße

Judith Kroll übernimmt neue Verantwortung

Mit der Paul-Riebeck-Stiftung ist Judith Kroll seit zwei Jahrzehnten verbunden – bereits 2006 absolvierte sie ihr erstes Praktikum hier, seit 2009 ist sie Mitarbeiterin. Am 1. August übernahm sie, auch zur Freude der Bewohner, die Leitung des Wohnheims für Menschen mit seelischer Behinderung in der Röpziger Straße 18. Sie folgt damit Marion Streit, die, auch wenn sie stundenweise der Stiftung noch erhalten bleibt, in den Ruhestand ging. Die 41-Jährige stammt ursprünglich aus der Nähe von Zwickau und ist Mutter von 11-jährigen Zwillingen. Für sie ändern sich zwar einige Aufgaben, aber das auf bekanntem Terrain. Sie kennt ja das Wohnheim.

„Man bekommt viel zurück!“

Judith Kroll gehörte zum letzten Diplom-Studienjahrgang Sozialpädagogik an der Hochschule Merseburg, sie liebt ihren Beruf und hat, wie sie bekundet, sich bewusst für ihn entschieden, sich früh auf den Schwerpunkt Sozialpsychiatrie spezialisiert, die Arbeit stets auch als Bereicherung empfunden: „Man bekommt viel zurück!“ Auf die Herausforderung in der Vermittlung von Leitungsfunktion und Basisdienst freut sie sich, die mit ihrer Familie gern in Halle lebt, wo sie einst quasi „hängengeblieben“ und nun zuhause ist. Als Leiterin steht sie fünfzehn Mitarbeitern vor, die rund um die Uhr im Schichtdienst für die Bewohner da sind. Die Einarbeitung geht Judith Kroll mit dem Ziel an, das auch auf lange Sicht zu tun – eine gute Aussicht!



Judith Kroll übernahm neue Funktion auf bekanntem Terrain.

Eine glückliche Verbindung von Wissenschaft und Praxis

Katja Bombis-Binsch absolvierte Bachelor-Studium

Eine engagierte Leistung fand im März 2026 ihren tollen Abschluss: Katja Bombis-Binsch beendete zum 31. März erfolgreich ihr Bachelor-Studium Soziale Arbeit an der Hochschule Merseburg. Das Besondere daran ist, dass sie ihren Abschluss in Studienpräsenz machte, obwohl sie als Leiterin der Tagesstätte für Menschen mit seelischer Behinderung auch voll in die Arbeit der Paul-Riebeck-Stiftung involviert ist. Zugleich verband sich darin auch das Akademische mit dem Praktischen: In ihrer Bachelorarbeit erarbeitete sie ein Neukonzept für die Tagesstätte, belegte Praktika in einem Leipziger Jugendclub und in der Stiftung. Unter den besonderen Bedingungen war Katja Bombis-Binschs Studium auf 12 Semester ausgelegt, durch Corona dauerte es 13. „Das war durchaus auch eine Herausforderung: Ich habe je drei Vorlesungen und Seminare pro Woche belegt“, erzählt sie. Stiftung und Kollegium unterstützten das, kompensierten, stellten sie bei Bedarf frei. „Ich bin dankbar, dass mir das möglich war und mein Arbeitgeber und mein Team das immer mittrugen!“ Auch Kai-Lars Geppert, einen Lehrauftrag für Sozialpsychiatrie in Merseburg bekleidend, hörte sie dort. Und mit Blick aufs Resultat bleibt nur zu sagen: Glückwunsch, Chapeau!





Auf Wunsch kommt das Essen pünktlich direkt an die Haustür der Seniorenwohnungen. Helga Busch (links) und Hans-Jürgen Lorenz (rechts) sind begeistert.

„Futtern wie bei Muttern“

Frisch aus der Küche kommt Leckeres auf die Teller

Was gibt es morgen zu essen? Ein kurzer Blick auf den Speiseplan und schon ist die Frage beantwortet. Bei Prof. Dr. Hans-Jürgen Lorenz gehört dieser Blick inzwischen fast zum Alltag. Er schaut gerne vorher nach, was am nächsten Tag auf dem Teller landet. Sauerbraten zum Beispiel. Oder eine gute grüne Bohnensuppe. Beides hat es Prof. Dr. Lorenz besonders angetan. Und auch Helga Busch weiß genau, was sie mag: „Suppen“, sagt sie, „die schmecken immer gut.“

Beide lassen sich das Mittagessen nach Hause liefern. Und darauf ist Verlass: „Das Essen kommt immer pünktlich und warm an“, erzählt Hans-Jürgen Lorenz. Aus dem Speiseplan kann vorher ausgewählt werden, was auf den Tisch kommt. Neben Vollkost gibt es auch leichte und vegetarische Gerichte. Ebenso ein Dessert gehört immer dazu.

„Es schmeckt wie im Restaurant, manchmal sogar besser.“

Für Helga Busch war das nicht immer so. Früher ging sie regelmäßig in die Cafeteria. Irgendwann wurde der Weg, gerade bei kaltem oder schlechtem Wetter, beschwerlicher. Da war es eine gute Lösung, sich das Mittagessen einfach direkt nach Hause bringen zu lassen. Ganz auf die Cafeteria verzichten muss sie trotzdem nicht. Dort trifft sie sich regelmäßig zum Kartenspielen und Kuchenessen.

Dass die Küche der Paul-Riebeck-Stiftung gut ankommt, merkt man schnell. Hans-Jürgen Lorenz kommt beim Erzählen kaum aus dem Schwärmen heraus. Für ihn kann die Küche durchaus mit einem Restaurant mithalten: „Es schmeckt wie im Restaurant, manchmal sogar besser.“ Und vielleicht trifft es sein zweiter Kommentar mit einem Augenzwinkern am besten: „Futtern wie bei Muttern.“



Die Gäste der Tagespflege „Unter den Platanen“ unternahmen im August 2026 ihren ersten gemeinsamen Ausflug.

Bei einer gemeinsamen Rundfahrt mit der Parkeisenbahn über die Peißnitz genossen sie die Umgebung, das Beisammensein, den Sommer. Nach einem Stopp im Kaffeehaus Wittekind klang der der Ausflug mit einem kleinen Spaziergang an der Saale entspannt aus.







Die Tagespflege "Unter den Platanen" in der Bugenhagenstraße ist modern und gemütlich gleichermaßen.

Gemeinsam durch den Tag

Angebote der Tagespflege „Unter den Platanen“ aktivieren Körper, Geist und Seele

Wer die Tagespflege „Unter den Platanen“ der Paul-Riebeck-Stiftung besucht, merkt schnell: Hier ist einiges los. Mal wird gespielt, gebacken, mal gerätselt, gebastelt oder Zeitung gelesen. Zwischendurch geht es nach draußen zum Spazierengehen. Seit November 2025 ist die Tagespflege geöffnet und bietet Platz für bis zu 19 Gäste. Einige der Gäste werden morgens mit dem Fahrdienst abgeholt, andere kommen allein. Sind alle angekommen, beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück. Was danach auf dem Programm steht, ist immer unterschiedlich. Bingo, Bewegungsübungen, Gedächtnistraining, Bastelangebote, Zeitunglesen. Auch regelmäßige Ausflüge gehören dazu. Für alles können die Gäste jederzeit Vorschläge machen. „Es ist immer etwas los. Langweilig wird es hier nicht“, sagt Prof. Dr. Hans-Jürgen Lorenz, für den die Tagespflege bereits ein fester Bestandteil des Alltags ist. Und wer mal keine Lust hat, kann es sich auf den gemütlichen Sesseln bequem machen und sich ausruhen.

Der Vormittag geht oft schnell rum und dann ist es Zeit für ein gemeinsames Mittagessen. Das loben die Gäste in hohen Tönen: „Es schmeckt hier wie im Restaurant, manchmal sogar besser.“ Doch nach dem Mittagessen ist noch lange nicht Schluss. Bei Kaffee und noch mehr Beschäftigungsangeboten geht der Nachmittag weiter, bevor die ersten Gäste wieder abgeholt werden. Für Hans-Jürgen Lorenz sind es vor allem die Leute, die den Besuch ausmacht: „Eine sehr angenehme Truppe“, sagt er.

Ganzheitlich gut betreut…

…und medizinisch versorgt, unterstützt ein strukturierter Tagesablauf die Gäste unserer Tagespflege dabei, solange wie möglich fit zu bleiben. Das bieten wir dabei an:

- grund- und behandlungspflegerische Versorgung
- individuelle Betreuung: Mo bis Fr von 8:00 – 16:00 Uhr
- Beratung und Hilfe bei der Aufnahme und Kostenklärung
- Fahrdienst im Einzugsgebiet „Hallescher Süden“
- auf Wunsch Organisation von Fußpflege, Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie
- regelmäßige Ausflüge
- Kurzurlaube mit und ohne Angehörige der Tagespflegegäste
- Beratung für pflegende Angehörige

Interesse, die Tagespflege kennenzulernen?
Dann einfach einen kostenfreien Probetag nutzen. Anmeldung über kundenzentrum@paul-riebeck-stiftung.de, oder telefonisch: 0345 1510 444 oder online:

paul-riebeck-stiftung.de/stiftung/beratung/





Die Bereichsleiterin Seniorenwohnen Daniela Landgraf (Foto links, Mitte) zeigt Interessierten gerne das neue Wohnangebot der Stiftung.

Schnell über den Flur zur Nachbarin…

Neue Wohngemeinschaft für Senioren bezugsfertig

Zuhören und Reden. Vorschläge machen und Ideen akzeptieren. Freude teilen und Trauer aushalten. Eine Senioren-Wohngemeinschaft bietet und fordert, beides zum Vorteil der Bewohnerinnen und Bewohner.
Kommunikation, soziale Integration, Geselligkeit und Gemeinschaft sind einige der Vorteile für alle. Die vielfach beklagte Einsamkeit im Alter kann es hier nicht geben, denn niemand (der es nicht wünscht!) ist einsam oder allein. Das jedenfalls ist auch das Prinzip der ersten Senioren-Wohngemeinschaft der Paul-Riebeck-Stiftung, die in der Bugenhagenstraße 19/20 entstanden ist. Das Angebot passt für alle, die sich ein gemeinschaftliches Beisammensein wünschen und dabei aktiv wie selbstbestimmt leben möchten.

Die Wohngemeinschaft besteht aus acht Appartements in unterschiedlichen Größen mit eigenem Bad. Komplettiert wird das neue Wohnmodell von einem gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereich mit Couchecke, Einbauküche und großer Außenterrasse sowie einem herrlichen Gartengrundstück. Die monatlichen Kosten liegen zwischen 650 bis 780 Euro warm, zzgl. Servicepauschale. Eine Alltagsbegleiterin steht der familiären Gemeinschaft vor Ort beim Organisieren des täglichen Lebens zur Seite. Weitere Leistungen, wie ambulante Pflegedienstleistungen oder Kurzzeitpflege, Dienst- und Serviceleistungen oder Kultur- und Freizeitbeschäftigungen können je nach Bedarf individuell dazu gebucht werden.

Neugierig auf die Senioren-WG?

Dann gerne anschauen kommen, wir freuen uns auf Sie!

Anfragen und Kontakt:
Veronika Eckert | Telefon: 0345 51570581
E-Mail: vermietung@paul-riebeck-stiftung.de



Juliane Rapp bewegt, aktiviert und fördert Bewohnerinnen und Bewohner. Die Arbeit der Zusätzlichen Betreuungskräfte ist wertvoll.

Ein Angebot, das jedem zusteht

Zusätzliche Betreuungskräfte im Einsatz im Akazienhof

Zusätzliche Betreuungskräfte sind enorm wichtig in Pflege- und Fördereinrichtungen, sie sind auch seit vielen Jahren in den Bereichen der Paul-Riebeck-Stiftung im Einsatz. Ihre Aufgabe besteht in der Unterstützung Pflegebedürftiger durch Zuwendung wie Aktivierung in sozialer und kultureller Hinsicht – zu ihren Aufgabengebieten gehören etwa Gespräche, Vorlesen, Spaziergänge, Spiele, Kreativangebote. Sie ergänzen und entlasten damit die Arbeit der pflegenden Kräfte, ohne sie zu ersetzen, auf ihre eigene Weise.

Früher waren die Kräfte der Ergotherapie zugeteilt, heute sind sie den Diensten in Früh- und Spätschicht der Wohnbereiche angepasst, in der Regel zwei Kräfte pro Bereich. „Bei mir sind es sogar drei“, erläutert Martin Mackeldanz, Wohnbereichsleiter im Wohnbereich 4 im Altenpflegeheim Akazienhof, „das hat vor allem damit zu tun, dass es bei Menschen mit Demenz einen größeren Zuwendungs- und Betreuungsaufwand gibt.“ Zum täglichen Programm gehören dabei kognitive Anregungen wie das Vorlesen aus der Zeitung, auch Bewegungsaspekte wie das Spiel mit dem Ball, spazieren gehen oder das Abnehmen und Erledigen von Wegen und nicht zuletzt die Begleitung bei Arztgängen.

„Die Bewohner nehmen diese Art der Zuwendung deutlich wahr.“

Im Wohnbereich 4 sind als Zusätzliche Betreuungskräfte Simone Bade (seit 2015), Juliane Rapp und Marco Prenz (beide seit 2023) eingestellt. Sie sind den Bewohnerinnen und Bewohnern jeweils sechs Stunden pro Wochentag zur Seite. Wichtig sind bei Menschen mit Demenz auch kleine Angebotseinheiten, so die Zehn-Minuten-Aktivierung; auch die persönliche Zuwendung, das individuelle Angebot sind bedeutsam. „Jedem steht das zu“, sagt Martin Mackeldanz, „die Bewohner nehmen diese Art der Zuwendung deutlich wahr, man merkt es den Menschen an, wenn sie sich auch auf solche Weise umsorgt fühlen.“ Und freut sich, wie pflegendes Personal und zusätzliche Betreuungskräfte so Hand in Hand im Einsatz sind in seinem Bereich – zum Wohl aller Bewohner.

Ausgezeichnet!

Netzwerkprojekt erhält Theodor-Fliedner-Medaille

Die Netzwerkpartner des Projektes „PraWiDem - Vernetzung von Pflegepraxis und Wissenschaft durch den Living-Lab-Demenz-Ansatz“ erhielten 2026 einen zweiten Preis der Theodor-Fliedner-Medaille. Die Jury zeigte sich beeindruckt: „wie evidenzbasierte Pflege im Arbeitsalltag mit dementell erkrankten Menschen über das Projekt hinaus nachhaltig verankert wurde.“

In dem für drei Jahre vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekt PraWiDem entwickelten, erprobten und evaluierten Wissenschaft und Praxis gemeinsam Lösungen. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Universität zu Köln arbeiteten dafür mit drei Praxispartnern zusammen: der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle, dem Ambulanten Pflegedienst des Diakonissenhauses Zion Aue sowie den Städtischen Seniorenheimen Krefeld. Bei der Paul-Riebeck-Stiftung beispielsweise suchte das Team der HG Demenz nach Antworten auf die Fragen, wie sich Wünsche von Menschen mit Demenz besser wahrnehmen lassen und was die Aktivierung immobile Menschen mit Demenz fördert.

Seit Abschluss der Förderung führen die Projektpartner die Kooperation „PraWiLab“ aus Eigenmitteln fort. Mit der Theodor-Fliedner-Medaille ehrt die Kaiserswerther Diakonie Düsseldorf alle zwei Jahr innovative Projekte für die Pflegepraxis.

Mehr dazu:
www.kaiserswerther-diakonie.de/ueber-uns/auszeichnungen/theodor-fliedner-medaille/preistraeger/2-preis-2026-prawidem



Ankommen, Durchatmen und Kraftschöpfen

Gedankeninsel: Neues Angebot für Angehörige

Manchmal tut es gut, Gedanken und Sorgen mit Menschen zu teilen, die Ähnliches erleben. Seit Oktober 2026 bietet unsere „Gedankeninsel“ pflegenden und sorgenden Angehörigen von Menschen mit Demenz sowie allen Interessierten Raum für persönliche Gespräche, Austausch und gegenseitige Unterstützung. Dazu gibt es Impulse von Fachleuten und die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken. Wir laden Sie herzlich zu einem offenen Treffen rund um das Thema Demenz ein. Freunde, Angehörige und Interessierte sind mit der Krankheit nicht allein. Stärken Sie sich in unserer Runde. Holen Sie sich Rat, schöpfen Sie Kraft: Jeden 1. Mittwoch im Monat, 11:30 Uhr im Saal des Altenpflegeheims Akazienhof, Beesener Straße 15, 06110 Halle (Saale).

Mehr Informationen:
paul-riebeck-stiftung.de/gedankeninsel





Sonnenauf- und -untergänge gehören ebenso wie das „Seele-baumeln-lassen“ und Ausflüge zum Urlaubsreiseprogramm des Intensiv Betreuten Wohnens.

Das Intensiv Betreute Wohnen auf Reisen

Bewohner unterwegs im Spreewald und am Schwielowsee

Es ist schon gute Tradition beim Intensiv Betreuten Wohnen für Menschen mit seelischen Behinderungen: Im Frühling und Frühsommer wird verreist. So auch in diesem Jahr – im Mai ging es mit sechs Bewohnern und den Betreuern Falk Schneider und Jonas Winkler zum Campen an den Schwielowsee. Mit dem Bus landete die Truppe im Paradies, das aus Baden, Ausflügen, jeder Menge gemeinsamer Aktion vor Ort bestand. Im Juni stand der Spreewald auf dem Urlaubsplan: In Glashütte bezogen zwei Bewohnerinnen und vier Bewohner ihr gemütliches Domizil, ein Haus nur für die Reisenden, viele Einzelzimmer; erlebten eine Kahnfahrt in Lübbenau und vieles andere. Begleitet von Kristine Wallmann und Cathrin Schneider, versorgten sie sich – wie die Camper – auch selbst, richteten das Frühstück, kochten zusammen, spielten, hatten eine tolle Zeit. Nun, und beide Gruppen waren sich, wieder zuhause, einig: „Da wollen wir im nächsten Jahr noch einmal hin!“

„Da wollen wir im nächsten Jahr noch einmal hin!“

Ein Tag am Meer

Sommerfest zwischen Muscheln und Möwen

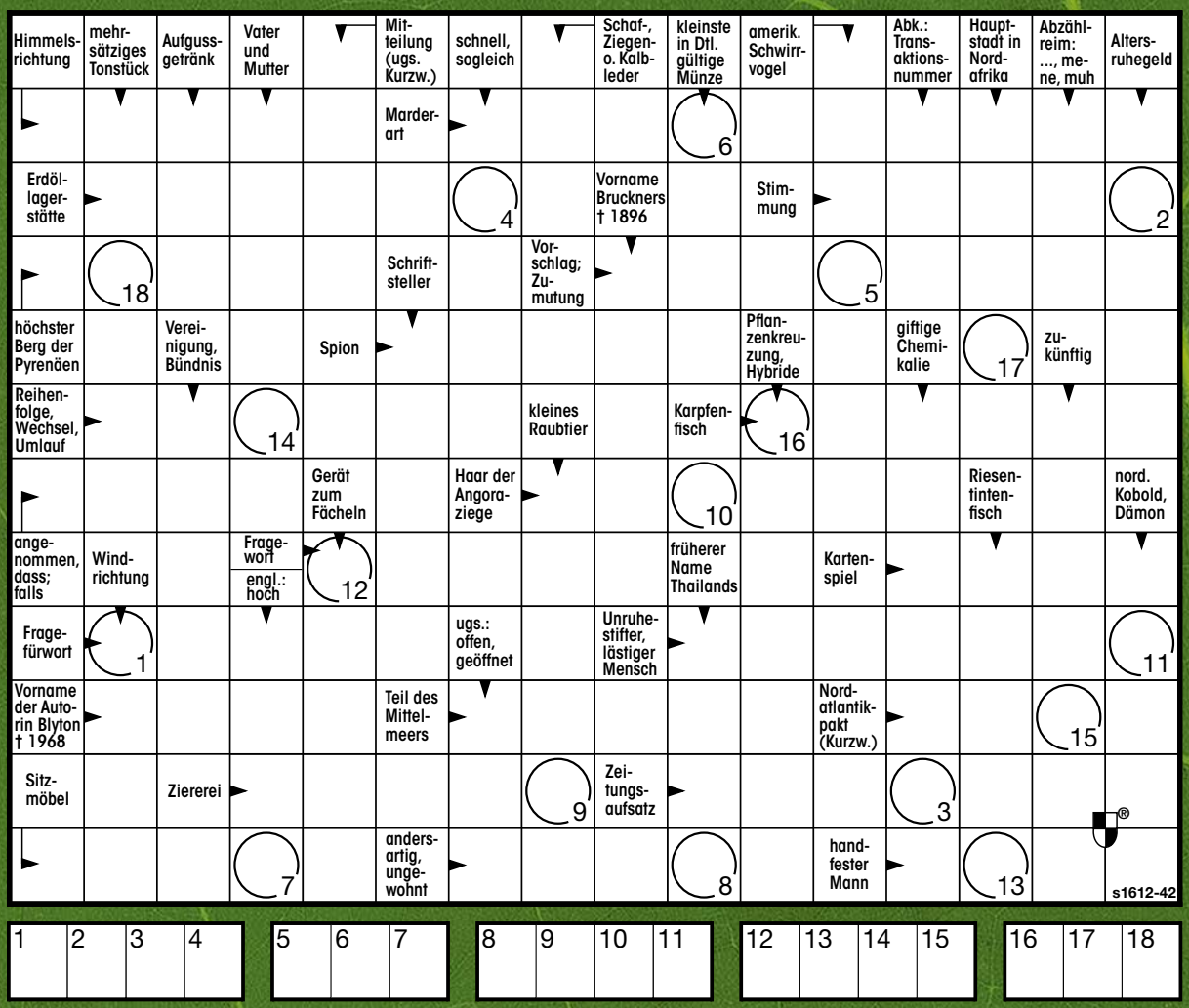
Aufs Meer schauen, beruhigt und macht das Herz weit. An solche Erlebnisse haben viele Ältere eine schöne Erinnerung, gehörten Ostsee-Urlaube doch zu DDR-Zeiten (und natürlich auch danach) zu den Höhepunkten des Jahres. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen wurde dieses Gefühl zum diesjährigen Sommerfest am 19. Juni 2026 wieder greifbar. Ergotherapeutin Victoria Réthy sagt: „Wir haben im Vorfeld gemeinsam an der Dekoration gearbeitet.“ Neben Muschelketten, Möwen und Sand schmückten dann auch Krebse, Anker und Seesterne die Terrasse und die Tische unter den Sonnenschirmen. Selbst ein echtes Steuerrad fehlte nicht. Die Angehörigen hatten sich bei Selbstgebackenem und leckeren Salaten ins Zeug gelegt. Fisch? Natürlich! Die Küche schickte sogar Fischpralinen. So wurde der „Tag am Meer“ eine rundum gelungene Sache: Es wurde getanzt, geklönt und sich erinnert, immer mit etwas Meeresrauschen im Hinterkopf.





So kam das Meeres-Gefühl in die Hausgemeinschaften.

Zeit zum Rätseln – *Gewinne winken*



1	2	3	4

5	6	7

8	9	10	11

12	13	14	15

16	17	18

Liebe Leserinnen und Leser,

auf geht's, greifen Sie zum Stift! Bei der Lösung unseres Rätsels wünschen wir Ihnen viel Freude. Finden Sie auch diesmal das richtige Lösungswort und senden Sie dieses an Frau Primpke, Büro des Vorstandes, Bugenhagenstraße 30. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Gutscheine im Wert von je fünfzehn Euro. Die Gewinner der letzten Ausgabe von „Zeit zum Lesen" sind:

- Liane H. Voithea – HfMmsB, Tagesstätte
- Carmen R., Voithea – HfMmgB, Außenwohngruppe
- Plauderrunde, APH Akazienhof

Lösung des letzten Rätsels: „Neues Kundenzentrum"

Kontakt

Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
Kantstraße 1
06110 Halle (Saale)
Postfach 20 10 15, 06010 Halle

Kundenzentrum: 0345 1510 - 444
www.paul-riebeck-stiftung.de

Keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechtes!

Impressum

Herausgeber
Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale

Redaktionsleitung
HOSS PR GmbH
Tel.: 0345 97 60 50 66
E-Mail: info@hosspr.de

Redaktion
Inga Gralow, Sira Lukas, André Schinkel, Falk Wenzel

Gestaltung
Agentur Kappa GmbH

Bilder
Falk Wenzel, Archiv Paul-Riebeck-Stiftung, Mitarbeiter Paul-Riebeck-Stiftung, Pexels, Agentur Kappa: Christiane Jeenel

Druck
Druckerei Mahnert GmbH

Angebote

Altenhilfe
- Altenpflegeheime Akazienhof, Riebeckpark und Haus der Generationen
- Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Altengerechte Wohnungen
- Ambulanter Pflegedienst
- Tagespflegen
- Kurzzeitpflege
- Begegnungsstätte
- Beratungsangebote für Menschen mit Demenz

Voithea
- Wohnheim, Intensiv Betreutes Wohnen und Tagesstätte für Menschen mit seelischen Behinderungen
- Wohnheim, Selbstorganisiertes Ambulantes Wohnen, Tagesförderstätte und Verhinderungspflege für Menschen mit geistiger Behinderung